



Person und Persönlichkeit

Tierstudien, Ausgabe 25/2024

Herausgegeben von Jessica Ullrich

Call for Papers

Die kommende Ausgabe von *Tierstudien* wird sich einerseits mit Fragen nach dem Personenstatus für Tiere und andererseits mit dem Phänomen tierlicher Persönlichkeiten beschäftigen. Dass Tiere Individuen und Subjekte ihres Lebens sind, unterschiedliche Charaktereigenschaften und eigene Interessen haben, wird kaum noch bestritten. Doch dass sie Personen sind, wird ihnen in der Regel abgesprochen. Auch die Rede von Tieren als Persönlichkeiten klingt ungewohnt oder unzulässig anthropomorphisierend. Dennoch würden wohl viele Haustierhalter*innen bestätigen, dass ihr Gefährtentier in ähnlicher Weise (un-)ersetzbar sein kann wie ein Mensch. Viele Hunde haben z.B. auch einen eigenen Ausweis und eine Krankenversicherung, manche erhalten Orden für besondere Taten, eine Rente im Ruhestand und nach ihrem Tod einen Nachruf und eine Beerdigung wie bei Menschen üblich. Vergleichbare Praktiken sind bei Insekten, Fischen oder vielen Nutztieren allerdings (noch) undenkbar. Die Zuschreibung des Personenstatus scheint besonders kompliziert, wenn es um Tiere geht, die vorrangig in Schwärmen vorkommen, und um solche, die Menschen als bloße Ressource nutzen möchten.

Und wenn neue Forschung, u.a. im Gefolge des New Materialism, die Mikroperformativität von Mikroben und die Agency von Hyperobjects betont, bleibt ohnehin kaum mehr Raum für das mit sich selbst identische Individuum. Auch die Erkenntnis, dass jedes Tier, inklusive dem menschlichen, ein Multispezies-Ökosystem ist, wirkt sich auf die gegenwärtige Vorstellung von Personalität aus. So wird es schwierig, von einem personalen Kern zu sprechen, wenn Viren, Bakterien oder Pilze die Persönlichkeit von Menschen und anderen Tieren verändern, wie etwa bei Tollwut oder unter Drogeneinfluss. Zudem gibt es in vielen indigenen Gesellschaften die kategoriale Trennung von Menschen und Tieren nicht, was zu einem nicht anthropozentrischen Verständnis von Person-Sein führt. Schamanen adressieren u.a. die Personalität von Geistern, und in einigen südamerikanischen Verfassungen werden ausgewählte Berge oder Flüsse als Rechtspersonen angesehen. Solche nicht-westlichen Entwicklungen öffnen die Türen für neue Diskussionen um tierlichen Personenstatus und stellen tradierte Vorstellungen von Personalität in Frage.

Die verschiedenen philosophischen Traditionen definieren jedenfalls ‚Person‘ ganz unterschiedlich. Zu den eine Person ausmachenden Qualitäten kann beispielweise Freiheit gehören, eine unsterbliche Seele, Vernunft, Selbstbewusstsein oder Zurechnungsfähigkeit. Die tatsächliche Existenz einiger Eigenschaften, die mit dem Personenstatus verknüpft sind, wird allerdings selbst bei Menschen angezweifelt, wie etwa der freie Wille. Selbst Tierethiker*innen sind unterschiedlicher Auffassung, ob Tiere Personen sind, sein können oder sein sollten, selbst wenn Einigkeit darüber besteht, dass sie moralisch berücksichtigt werden sollten. Tierrechtsorganisationen wie das Nonhuman Rights Project oder das Great Ape Project kämpfen schon lange für die Anerkennung des Personenstatus von Tieren. Und das Thema bleibt hochaktuell: Auch wenn sich die Initiative „Grundrechte für Primaten“ im Volksentscheid 2022 nicht durchsetzen konnte, machen sich die Schweizer Grünen in ihrem gerade verabschiedeten Wahlprogramm für die Verankerung von Grundrechten für Tiere stark: Tiere sollen als Rechtspersonlichkeiten mit einem einklagbaren Recht auf Leben sowie körperliche und geistige Unversehrtheit verstanden werden.

Gerade in Bezug auf die Rechtsprechung sind Zuschreibungen des Personenstatus historisch wechselhaft: Zu bestimmten Zeiten galten Frauen, Kinder, Sklav*innen nicht als Personen; im Mittelalter wurden Tierprozesse geführt, bei denen Tiere Schuldfähigkeit unterstellt wurde; PETA führte vor einigen Jahren einen vielbeachteten Copyright-Rechtsstreit im Namen eines Makaken; und für die Zukunft wird die Anerkennung von Künstlichen Intelligenzen als juristische Personen zumindest diskutiert. Selbst wenn man sich nicht auf eine philosophische



oder juristische Diskussion um den Begriff der Person einlassen möchte, wird doch Tieren ganz praktisch oft eine Persönlichkeit zugeschrieben. So werden beispielsweise für sogenannte Nutztiere Listen konsistenter Verhaltensmerkmale aufgestellt, die dazu dienen, „Personality“ zu beschreiben, wobei die individuellen Unterschiede in der Persönlichkeit idealerweise bei der Beurteilung von Tierwohl Berücksichtigung finden. Auch für Welpen oder Tiere, die für Experimente herangezogen werden, gibt es längst Persönlichkeitstest, mit denen unverwechselbare (erwünschte oder unerwünschte) Eigenschaften festgestellt werden. Und es wird gelegentlich sogar tierliche Genialität attestiert: Herausragende Tierpersönlichkeiten, Dominique Lestel spricht vom „animal singulier“, verfügen über Eigenschaften, Kenntnisse oder Fähigkeiten, die ihren Artgenossen fehlen.

Die (Populär-)Kultur wiederum kennt ihre eigene Tierprominenz: Tierlichen Helden werden Denkmäler gesetzt, tierliche Medienstars haben menschliche Fangemeinden und eigene Social-Media-Auftritte. Denkt man an zeitgeschichtlich relevante Berühmtheiten wie die Hündin Laika, die Elefantenkuh Topsy, den Eisbären Knut oder auch an Roman- und Filmfiguren wie Lassie, die Biene Maja oder Black Beauty handelt es sich um unverwechselbare Persönlichkeiten im emphatischen Sinne. Sie sind bekannte Gestalten des öffentlichen Lebens mit eigener Biographie, sei diese historisch verbürgt oder zugeschrieben.

Es werden für diese Ausgabe von *Tierstudien* auf der einen Seite philosophische, aber auch historische, soziologische, natur-, rechts- und kulturwissenschaftliche Abhandlungen zum Personenstatus von Tieren gesucht und auf der anderen Seite ganz konkrete Fallstudien zu tierlichen Persönlichkeiten aus allen Forschungsfeldern.

Abstracts von nicht mehr als 2.000 Zeichen senden Sie bitte bis zum 15. Juli 2023 an jessica.ullrich@neofelis-verlag.de. Die fertigen Texte dürfen eine Länge von bis zu 22.000 Zeichen haben (inkl. Leerzeichen und Fußnoten) und müssen bis zum 1. November 2023 eingereicht werden. Danach gehen sie zur Peer Review an den wissenschaftlichen Beirat von *Tierstudien*. Auf Grundlage der Gutachten des wissenschaftlichen Beirats wird über die Annahme der Texte zur Veröffentlichung entschieden. Erscheinungsdatum für die angenommenen Texte ist April 2024.